Sächsische Zeitung

DIPPOLDISWALDER ZEITUNG

Montag, 25.11.2019

FREITALER ZEITUNG

Mittwoch, 27.11.2019

*Druck*ausgaben

Dippoldiswalde

20.11.2019 17:26 Uhr

Wie weiter in den kleinen Brunnendörfern?

Zwei Glashütter Ortsteile können sich Hoffnungen machen, ans zentrale Trinkwassernetz angeschlossen zu werden. Drei andere Dörfer müssen noch warten.

Trinkwasser ist in den heißen Sommern in einigen Orten des Osterzgebirge ein knappes Gut gewesen. © dpa

Von Maik Brückner 5 Min. Lesedauer

In den beiden Glashütter Ortsteilen Dittersdorf und Johnsbach gibt es derzeit ein Thema, das alle beschäftigt: Der zentrale Trinkwasseranschluss, den viele Grundstückseigentümer bekommen können - falls die Zustimmung dafür groß genug ist. In den kleineren Glashütter Ortschaften Börnchen, Neudörfel und Rückenhain schauen indes viele gespannt nach Dittersdorf.

Zu ihnen gehört auch Maik Schönstein. Er wohnt in Neudörfel und hätte auch gern einen Anschluss ans Trinkwassernetz. Ähnlich geht es seinen Nachbarn. Und das nicht erst nach den beiden trockenen Sommern. "Als es in der letzten Förderperiode um die Verlegung der Trinkwasserleitung ging, war die Mehrheit der Einwohner von Neudörfel für eine neue Versorgungsleitung", sagt Schönstein. Doch daraus wurde nichts, weil die Mehrheit der Dittersdorfer - Neudörfel gehört als Ortsteil zu Dittersdorf - dagegen war. Nun bekommen die Dittersdorfer eine neue Chance. Neudörfel, aber auch Rückenhain und Börnchen, werden dagegen offensichtlich als eigenständige Brunnendörfer betrachtet, so Schönstein. Denn in der aktuellen

Debatte spielen die drei Dörfer rund um Dittersdorf keine Rolle. Es geht nur um Dittersdorf. Deshalb stellt sich für Schönstein die Frage, wann sein Heimatdorf und die anderen beiden Dörfer ans Trinkwassernetz angeschlossen werden. Sächsische.de fragte in der Stadt Glashütte und beim Trinkwasserversorger Weißeritzgruppe nach:

Warum sind Neudörfel, Rückenhain und Börnchen nicht in der ersten Runde dabei?

Die Rahmenbedingungen sind heute andere als vor 15 Jahren, sagt Bürgermeister Markus Dreßler (CDU). Die Förderung, die der Freistaat Sachsen in Aussicht gestellt hat, ist geringer als damals. Deshalb mussten der Wasserversorger und die Kommunen Prioritäten setzen. Demnach wurden zunächst die Dörfer in die engere Wahl genommen, in denen es technisch sinnvoll und wirtschaftlich darstellbar ist, einen Anschluss anzubieten. "Zu diesen Ortsteilen gehören in unserem Stadtgebiet Johnsbach und Dittersdorf", so Dreßler. Für Neudörfel und Rückenhain ist der zu erwartende Aufwand je Grundstück ungleich höher. Damit ist auch mit deutlich höheren Baukostenzuschüssen je Grundstück zu rechnen. "Dieser wird nach aktuellem Sachstand kaum zu einer Akzeptanz führen", so Dreßler. Deshalb habe die Stadt Glashütte gemeinsam mit dem Wasserversorger entschieden, die Bemühungen auf die Ortsteile Johnsbach und Dittersdorf zu konzentrieren.

Wie viele Grundstücke könnten in den drei Orten erschlossen werden?

Nach dem bisherigen Kenntnisstand des Wasserversorgers könnten in Neudörfel 14 Grundstücke, in Börnchen 31 Grundstücke und in Rückenhain 18 Grundstücke an das zentrale Trinkwassernetz angeschlossen werden.

Was kostet es, Börnchen, Neudörfel und Rückenhain ans Netz zu holen?

Um die drei Dörfer ans Netz zu nehmen, müssten sie mit dem Trinkwasser versorgt werden, dass die Weißeritzgruppe aus der Talsperre Gottleuba bezieht und nach Glashütte leitet. Die Errichtung der Ortsnetze, einschließlich der Anlagen zur Druckminderung beziehungsweise Druckerhöhung würde nach derzeitigem Stand für Neudörfel 1,5 Millionen Euro, für Börnchen 1,2 Millionen Euro und für Rückenhain 970.000 Euro kosten, erläutert der Chef des Wasserversorgers, Frank Kukuczka.

Welche Unterschiede gibt es zwischen den Orten?

Die Leitungen für den Transport des Wassers in die Ortsteile und die Ortsnetze wären sind aufgrund ihrer Bebauung unterschiedlich lang. "Insgesamt müssen Rohrleitungen auf eine Länge von circa 5,8 Kilometern verlegt werden", so Kukuczka. Dies seien im Durchschnitt 92 Meter pro Grundstück. In Neudörfel und Rückenhain müsste der Wasserdruck durch Spezialbauwerke abgemindert werden muss. In Börnchen würde Druck nicht ausreichen, er müsste erhöht werden.

Gibt es Alternativen zum Anschluss ans zentrale Netz?

"Aus technischer Sicht gibt es zur zentralen Wasserversorgung mit der Überleitung des Wassers aus der Talsperre Gottleuba in die drei Ortsteile keine Alternative", so Kukuczka. In den heißen und trockenen Sommer der Jahre 2018 und 2019 seien viele Hausbrunnen ausgetrocknet. Andernorts gab es Probleme mit der Wasserqualität. "Aus diesen Gründen wurden in den letzten 25 Jahren circa 60 kleine Wasserfassungen stillgelegt und die Orte an die Wasserwerke Altenberg und Klingenberg angeschlossen", erklärt der Chef des Wasserversorgers. Vor dem Hintergrund der exorbitant hohen Kosten wäre es vielleicht eine Alternative, die bestehenden Hausbrunnen zu ertüchtigen und Wasserreservoirs für jedes Grundstück anzulegen. Diese könnten in Trockenzeiten mit Wasser von außerhalb befüllt werden. Dazu müssten erfahrende Brunnenbauer in Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden klären, ob tiefere Brunnen auch in heißen Sommern ausreichend Wasser führen würden.

Können die drei Dörfer auf Fördermittel vom Freistaat hoffen?

Diese Frage kann das das Umwelt- und Landwirtschaftsministerium beantworten, so Kukuczka. Sollte das nächste Programm mit höheren Fördersätzen ausgestattet sein, müssten die Grundstückseigentümer über den Baukostenzuschuss einen hohen Eigenanteil zahlen. Dieser käme zu den Kosten für den Hausanschluss dazu.